

## Misshandlung und Folter in Genua

*Der folgende Text basiert auf einem Referat, das kurz nach den Protesten in Genua von einer Psychotherapeutin auf einer Veranstaltung in Zürich gehalten wurde. Das Skript ist von nicht psychotherapeutisch ausgebildeten Laien ausformuliert worden. Dennoch wollen wir es veröffentlichen, da es ansonsten kein verfügbares Material für in diesem Kontext von Traumatisierung Betroffene gibt (nicht nur in Genua!).*

Die Gewalt in Genua darf nicht ausgegliedert werden und den einzelnen und ihrem Umfeld als individuelles Problem überlassen werden. Wir dürfen nicht hilflos reagieren, sondern das auch in einem politischen Rahmen thematisieren - als Unterstützung für die Betroffenen und als Suche nach einem gemeinsamen Umgang. Denn die Repression gilt uns allen.

Zunächst geht es darum zu verstehen, um was es hier genau geht - politisch und psychologisch.

### Was ist eine Traumatisierung durch menschliche Gewalt?

Über kürzere oder längere Zeit menschlicher physischer und psychischer Gewalt ausgesetzt sein, mehr oder weniger unerwartet, mit wenig bis sehr wenig Möglichkeiten, was dagegen zu tun. Löst extreme Ohnmacht aus, Todesängste, Verzweiflung und Desorientierung bezüglich der eigenen Wahrnehmung (von sich selbst und vom Umgang unter Menschen). Basics, wo man sich existentiell darauf verlassen können sollte, werden zerstört, wird von den Folterern missbraucht. Z.B. Prügeln, Trösten, in den Arm nehmen, Prügeln

### Was sind die Auswirkungen?

Verschieden nach Situation, Person, Dauer des Ausgeliefertseins: 'Normal' ist, dass das Ganze immer wieder wie ein Film abläuft, man vielleicht sogar das Gefühl hat, durchzudrehen. Dass man Schlafschwierigkeiten hat : psychische Antiohnmachts- und Antiüberfallmechanismen.

Dass man zusammenzuckt, Ängste hat oder Panik bekommt, wenn irgendwas einem an eine Situation erinnert: eine laute Stimme, ein Polizei an Demo; kann sehr individuell sein.

'Normal', dass man sich beschuldigt, sich falsch verhalten zu haben; auch Gefühle der Verzweiflung und der Sinnlosigkeit - alles macht keinen Sinn mehr (mit 'normal' ist gemeint, dass man/ frau nicht spinnt, nicht am durchdrehen ist, wenn diese Gefühle auftreten; es meint nicht dass es easy ist).

Das geht mit der Zeit zurück, es kann einem aber auch einige Zeit gut gehen und dann fährt es später plötzlich ein. Es kann aber auch nach einiger Zeit/ ein paar Jahren plötzlich wieder ausgelöst werden - das ist auch 'normal'.

### Zusammenfassung des Gewaltgeschehens

In Genua

- Zwei Tage bürgerkriegsähnliche Riots
- Massenmobilisierung auf den Straßen
- eingekesselt sein
- CS-Gas-Überdosen
- Schüsse oder die Androhung davon
- Razzia in der Diaz-Schule (unerwartet mitten in der Nacht von der einfahrenden Polizei massivstens zusammengeschlagen werden, dies mit erleben, die Verletzten sehen)
- Razzia im IMC  
auf der Straße willkürliche Festnahmen und Schikanen
- Ständige Angst vor Zivilpolizei

auf Bullenposten/ Spitälern

- offen faschistischer Terror (Hitlergruss, Sprüche, Bilder, Tätowierungen)
- sexistischer Terror (Vergewaltigungsdrohungen, Untersuchung sämtlicher Körperöffnungen im Beisein der Polizei oder zusätzlich durch einen Mann), auch gegenüber Männern
- systematische Folter: mit erhobenen Händen stundenlang stehen, wieder hoch geprügelt werden, zu Faschogruss etc. gezwungen werden, Haare abschneiden, prügeln, trösten, prügeln, damit spielen, dass Leute nichts verstehen

### **Wir sprechen von systematischer Folter**

- Die Gewalt wurde begangen von Leuten, die dazu ausgebildet wurden und profimässig, handhaben. Es waren nicht einfach Aggroausbrüche von Psychopathen. Es ging darum: Wie macht man den Gegner/in systematisch fertig; bringt sie/ ihn dazu, Sachen zu machen oder zu sagen, die er/ sie sonst nie tun würde; gegen die eigene Überzeugung zu handeln. Sie lassen durchblicken, dass du nicht mehr zählst, nur noch ausgeliefert bist, sie bestimmen über Leben und Tod und Schmerz. Sie lassen die Leute mit Händen nach oben stehen und prügeln sie wieder hoch. Sie spielen mit deinen Gefühlen, dem Bedürfnis nach Trost, nach aufgehoben sein: typische altbekannte Foltermethoden.
- Die italienische Polizei hat eine entsprechende Geschichte. Bereits in der Bewegung der 80er Jahre wurde systematisch gefoltert - nicht nur der "militante Kern", sondern auch ein breites Umfeld.
- Trotzdem bleibt unklar, wie die Misshandlungen eingesetzt wurden. Der Bericht eines Bullen in "la Repubblica" spricht aber für eine sehr gezielte und von oben befohlene Aktion.
- Kurz vor dem Gipfel in Genua wurde die Zeit, die jemand in Polizeigewahrsam behalten werden kann, auf 4 Tage verlängert. Erst dann muss der/ die Festgenommene dem U-Richter vorgeführt werden. In dieser Zeit ist der Polizei die Möglichkeit gegeben, zu misshandeln oder zu foltern – aber die Zeit ist begrenzt. Es geht also immer auch darum, diese Zeit zu überstehen, was in dem Moment total wichtig sein kann zu wissen, dass sie nämlich nicht unendlich weitermachen können.

### **Einige Ziele der Folter**

- Infogewinnung (hier eher nicht der Fall)
- Einschüchtern, Todesangst auslösen, Demütigen, Identität als Widerständige zerbrechen: Sachen machen, die man sonst nie machen würde, z.B. Faschogruss, Haare abschneiden, Blankounterschriften.
- Keinem Verhalten kann mehr getraut werden (z.B. Trösten), totales Ausgeliefertsein.
- Geschlechtsspezifisch: den Körper den der Macht, den Blicken, der Verfügungsgewalt der Folterer aussetzen.
- Abschrecken des Umfeldes: Fährt bei denen ein, die ebenfalls in Genua waren und fährt bei uns allen ein.

### **Folter/ Gewalt ist nicht sinnlos, sondern zielgerichtet und wirkt**

- auf persönlicher Ebene, indem es die Betroffenen traumatisiert,
- auf kollektiver und politischer Ebene, indem es uns entsetzt, absorbiert, abschreckt - einfährt indem es uns stark beschäftigt, besetzt und damit auch lähmt.
- Evtl. auch geschlechtsspezifisch: Frauen eher eingeschüchtert, Männer machen möglichst schnell weiter ohne auf Befindlichkeit zu achten
- Evtl. Gefühle der Sinnlosigkeit

Womit sie genau erreicht haben, was sie wollten. Deshalb müssen wir das aufgreifen. Wir können nicht verhindern, dass es auf uns einwirkt, aber umso wichtiger ist es einen Umgang damit zu finden; politisch, kollektiv, aber auch als individuelle Person. Auch im Hinblick auf Davos 2002. Ein kollektives sich Wehren gegen diese Gewalt als gemeinsamer Prozess gegen die Vereinzelung.

## Die verschiedenen Möglichkeiten

- Aktionen, Demos, Diskussionen wie es politisch weitergeht.
- Im Zusammenhang mit der Gewalt und der Folter wissen, was eine Traumatisierung ist, wie sie sich auswirkt, wie Betroffene, aber ebenso wichtig, diejenigen, die mit ihnen zusammen sind, das bewältigen können.  
Dazu gehört auch ein Angebot von Beratung durch Fachleute, die aber alle auch politisch klar sind.
- Gedächtnisprotokolle haben verschiedenen Funktionen: Verarbeitung, ZeugInnenfunktion. Wissen um Polizeieinsatz, Methodik, systematische Folter. Darum ist es wichtig, Gedächtnisprotokolle zu erstellen. Dies betrifft nicht nur diejenigen, die dran gekommen sind, sondern alle: was haben sie gesehen? Dies ist auch Teil eines kollektiven sich Wehrens, geht es doch auch darum, sich für die Prozesse zu rüsten; nicht nur diejenigen der Schweizer, sondern von allen gegen die sie Anklage erheben werden.

## Was ist jetzt wichtig?

Nicht wegstecken. Zulassen, wenn es hochkommt. Sich Hilfe holen. Immer wieder darüber sprechen, wenn es einem hilft. Nicht mehr darüber sprechen, wenn man nicht mehr mag.

Es geht darum Abstand zu gewinnen, und das braucht Zeit. Mit der Zeit nehmen diese Symptome ab. Wichtig ist, auf das eigene Gefühl zu hören, was jetzt für einen stimmt/ das richtige ist und was einem jetzt überfordern würde.

Wenn andere so massiv über einen bestimmt haben, ist es zentral, jetzt wieder selbst zu bestimmen, also keinen inneren oder äußeren Druck, was man jetzt machen muss. Bei Demo, Aktion etc. genau überlegen, wieviel man sich zutraut, wo im Moment die Grenze ist. Irgendwann sind auch Ruhe und Erholung angesagt. Zusammensein untereinander, darüber sprechen können wenn frau/ man will etc.

Aber, ganz wichtig: auch versuchen, in den Alltag zurückkehren. Also nicht zulassen, dass es ihnen gelingt, unsere Identitäten auf 'Gefolterte' zu reduzieren. In den Alltag zurückkehren heisst auch, zu merken, dass da noch andere Identitätsteile sind, andere Lebensinhalte/ politische Inhalte; die nicht alle als jetzt unwichtig auf die Seite schieben. Das gibt Stärke.

Holt euch Hilfe von ausgebildeten Fachpersonen. Das könnt ihr einzeln, aber auch zu Zweit oder in Kleingruppchen machen.

Für FreundInnen: Zuhören und Befindlichkeit akzeptieren. Nicht wegreden. Nicht bedrängen mit Vorschlägen ('Du musst/ solltest' etc.), aber auch nicht Händchen halten. Keine abhängigkeitswiederholenden Infantilierungen. Sich ebenfalls fachliche Hilfe holen, wenn's einem über den Kopf wächst. Alltag!